

Unter den ziehenden Vögeln war die Feldlerche besonders zahlreich. Den grössten, ziemlich geschlossenen Trupp schätzte ich über 300 St. Sonst zogen sie aber zerstreut vorbei und nie konnte ich in den nebligen Himmel hinaufschauen, ohne nicht welche zu sehen. Es waren viele Tausende, die dem zurückgekehrten Winter ausweichen wollten. Sie zogen etwas niedriger als die Krähen. Einige liessen sich in der Nähe der «Ecole de Commerce» in den Schnee nieder, der 20—30 cm hoch lag. Unter ihnen hörte ich oft das «Zip» der Singdrosseln, während die Misteldrosseln ohne einen Ton von sich zu geben und ganz vereinzelt ziemlich hoch durchzogen. Auch 3 Scharen von Ringel- oder Hohлтаuben flogen in einem sehr raschen Tempo nach Westen, dem See entlang in der Richtung Colombier. Sie zogen eng geschlossen. Am nächsten am Boden flogen die Bachstelzen, die Wasser- und Wiesenpieper, die stark lockten. Gegen Mittag hielt eine Schar von ungefähr 600 Krähen und Dohlen über Neuenburg inne, fing an zu kreisen und machte dann plötzlich kehrt, um nach Osten zu fliegen, woher sie eben kam. Eine andere Schar von ca. der gleichen Stärke, die von Osten kam, wie die erstere, setzte ihren Flug in westlicher Richtung fort. Die beiden Züge flogen also in entgegengesetzter Richtung ganz nahe aneinander vorbei. Ich verfolgte sie mit meinem Feldstecher längere Zeit, bis sie meinem Gesichtsfeld entschwanden. Jede Schar hielt ihre eingeschlagene Richtung inne.

Diese allgemeine Rückbewegung der Vögel war durch einen leichten Ostwind begünstigt. Der Himmel war neblig. Gegen 2 Uhr gab die Anzahl der ziehenden Vögel nach und hörte im Verlauf des Nachmittags ganz auf. Schifferli jun.

### Zugsbeobachtungen bei Goldau im März 1931.

Vom Natur- und Tierpark in Goldau aus konnten durch den Parkwarter W. Schindelholz folgende Vogelzugsbeobachtungen im Monat März angestellt werden: Zunächst wurde, wie auch an vielen andern Orten, am 6. März ein starker Rückflug beobachtet. Von 7—11 Uhr morgens dauerte der Zug in der Richtung Gotthard. Tausende und Abertausende von Vögeln fluteten südwärts. Mit Sicherheit konnten daunter erkannt werden: Feldlerchen, Stare, Singdrosseln, Rotdrosseln, Misteldrosseln und Weisse Bachstelzen. Im Park selbst wurde am Ufer des unteren Seeleins eine schneefreie Futterstelle geschaffen und Hunderte von Lerchen gefüttert. Auch Stare wurde in Goldau in Massen abgefüttert. Trotzdem war die Anzahl der gefundenen Vogelweihen nicht gering. Einige Exemplare von Feldlerchen, Staren, Singdrosseln und eine Haubenmeise wurden vom Park dem Naturhistorischen Museum in Basel für die Balgsammlung zugeschiedt.

Am 16. März waren Kiebitze auf dem Zug zu beobachten. Am 18. Knäckenten, Rohrammern und Hausrotschwanz. Am 23. folgten Weidenlaubvögel. An diesem Datum hielten sich im Park immer noch zahlreiche Bergfinken auf. Am 24. wurden Waldschnepfen festgestellt und Amseln, Singdrosseln und Buchfinken beim Nestbau beobachtet. Am 26. traf der

Zwergtaucher ein und wurde das erste Ei der Stockenten bemerkt. Am 27. hielten sich massenhaft Rotkehlchen im Park auf und am 30. ein Weißsterniges Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyaneola* [Wolf]). Seit dem 31. März kamen während mehrerer Tage allabendlich einige Waldkauze, wohl von den dort in einer Volière gehaltenen Artgenossen angezogen.

Schon diese paar Beobachtungen zeigen treffend, welche grosse Bedeutung diesem Natur-Tierpark auch als Vogelschutzanlage zukommt, die sogar im Winter vor zwei Jahren von einem freilebenden Steinadler besucht wurde — wie wir damals an dieser Stelle kurz berichtet haben. Der Park mit seinem reichen Tierbestand und seinem originellen System der Tierhaltung kann nicht nur jedem Naturfreund, sondern auch dem Ornithologen zum Besuch bestens empfohlen werden.

H. H.

### Vogelnot im März 1931.

Von Carl Stemmler, Schaffhausen.

Der 7. März 1931 brachte Schnee und Kälte in seit vierzig Jahren nie gesehenem Masse. Stare und Lerchen waren in Schwärmen anwesend und litten Not. Auf Strassen, in Kohläckern, an Bächen sassen die hungernden Vögel. Die städtische Bauverwaltung in Schaffhausen stellte sich sofort in den Dienst des Vogelschutzes. Sie liess Unterstände bauen, Futterplätze herrichten und stellte vier Mann zu meiner Verfügung. Wir stauten Bäche und bewässerten Wiesen, auf welchen bald schneefreie Stellen entstanden. Die Schulen der Stadt arbeiteten vom 9. März ab fast ununterbrochen mit Schneeräumen und Füttern. Die kantonale Forstverwaltung richtete an ihre Förster Aufrufe zum Schutze der Vogelwelt mitzuhelfen. Die errichteten Unterstände sind sofort, sowohl von Staren wie von Lerchen und den ungezählten Saatkrähen und Dohlen angenommen worden.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Fütterung geschenkt. Erst wurde Universal-Insektenfutter verfüttert, das aber für eine grosszügige Fütterung zu teuer war (1 kg Fr. 4.—). Die Drosseln nahmen es, soweit ich sehen konnte, gar nicht an, wohl weil es ihnen trotz der zahlreichen Ameisenpuppen nicht bekannt war. Der Hunger hat aber wohl die Drosseln gelehrt, etwas für sie sonst ungewohntes zu fressen. Rosinen wurden von den Wacholderdrosseln nicht genommen. Dagegen waren sie immer in nächster Nähe, wenn Gräben geöffnet wurden. Mit jedem Spatenstich kamen Regenwürmer hervor. Das Schlachthaus lieferte Blut, das aber weder von den Staren noch den Drosseln berührt wurde. Gekochte Rüben, gemahlen und mit gequetschtem Hanf vermengt, dem noch gehacktes Fleisch zugesetzt war, wurden als Futter in der Forstverwaltung unter Mithilfe von Schülern zubereitet und an die Schulen verteilt, die dann mit ihren Lehrern die Futterplätze herrichteten und das Futter auslegten. Auch einzelne Private, die sich in diesen Dienst stellten, bekamen von diesem Futter geliefert. (Auf dem Lande funktionierte die Sache weniger gut. Viele Gemeinden dachten erst nach vielen Tagen an das Füttern und Schneeräumen.)